

den beigemessen werden, dagegen hielten die Auslöser der Arbeitswilligen mit denen der Fabrikarbeiter überein, und seien daher glaubwürdig. Nach den Erfahrungen, die die Arbeitswilligen in Mühlheim und Osnabrück gemacht hätten, sei es nicht nur ihr Recht, sondern ihre Pflicht, durch einen Revolver ihr Leben zu schützen. Der erste eine Söldner habe einen Revolver mitgeführt, um die Arbeitswilligen in den Rücken zu fallen. Der Angestellte Heintze habe in der höchsten Not den tödlichen Schuss abgegeben und habe die beträchtliche Kugel nicht überhört. Das Urteilstage auf der anderen Seite. Er bitte, die Schuldfrage zu verneinen.

Rechtsanwalt Langemann schließt sich dem Antrage des Staatsanwalts an. Nach einer Beratung von wenigen Minuten wird die Schuldfrage auf Zustimmung von den Geschworenen verneint.

Staatsanwalt Richter beantragt die Freisprechung des Angeklagten. Er stellt ferner den Antrag, dem Angeklagten für die erlittene Untersuchungshaft eine Entschädigung zu gewähren.

Darauf sprach das Gericht den Angeklagten frei. Weiter den Antrag des Staatsanwalts, betr. Zuspicherung einer Entschädigung, wird ein besonderer Gerichtsbeschluss herbeigeführt werden.

Der Vorsitzende, Landesgerichtsdirektor Rannier, spricht den Geschworenen seinen Dank aus, und hofft, daß sie im Gegensatz zu der heutigen Nummer eines sensationellen Blattes die Überzeugung gewonnen hätten, daß ohne Ansehen der Person, ohne Haß und Günst in den deutschen Justiz gerichtet werde.

Galle und Saalkreis.

Galle a. S., den 2. Juli 1907.

Aus der Stadtvorordnetenversammlung.

Es würde höchste Zeit, daß die Stadtvorordneten in die Ferien gingen, denn später werden noch weniger in Erfahrung gewesen. Nicht weniger als 45 Entschuldigungen lagen vor, noch viel mehr fehlen unentschuldig. Einige Eingänge wurden geschäftsverordnungsartig ruhig erledigt, doch schon der erste Punkt der Tagesordnung, Reinigung einer Brandmeisterstelle, entzweite eine längere lebhaft Debatte. In dieser Genossen Emmer und Ziele, sowie die Herren Döhler und Schmidt konnten sich mit diesem neuen Experiment, das über kurz oder lang trotz gegenteiliger Behauptung der Stadt neue Lasten aufbürden wird, nicht befrieden. Aber es müssen neue Offizierstellen geschaffen werden, wie der Herr Erste Bürgermeister behauptete, denn nur mit Subalternen zu arbeiten, könnte die Feuerwehr um ihr Prestige bringen. Interessant war, daß man unsere Feuerwehr gern zu einer militärischen Organisation umformen möchte — wenn man könnte. Und da braucht man natürlich Offiziere dazu, die gewöhnlichen Feuertölpel können meistlich selbst alleinsten Wehrmann sind, sich zu sehr mit den plebejischen Untergebenen einlassen, wo diese da die heilige Disziplin. Genosse Ziele gab denn auch die richtige Antwort darauf, aber der Offizier wurde bewilligt. Fortsetzung folgt. Ein weiteres kleines Schmarbel verurteilte die Vorlage zum Einberufung an der Trift und der Brunnentrassen-Gasse. Mit Recht wiesen unsere Genossen Oberg und Emmer auf die Gefahren der dort einmündenden Straßen bei einer Bebauung hin. Neben wurde befürwortet von den Herren v. Blume und Wülfert. Schließlich gewann doch die überaus gute Darstellung seitens unserer Genossen die Oberhand. Sollenlich wird dieser Stein des Anstoßes aus der Welt geschafft dadurch, daß die Stadt ein Stück dieses Landes zur unbekanntigsten Vergrößerung des Platzes an der Trift und der Brunnentrassen-Gasse erwirbt.

Heber das Gemeinwohl und den Bürgerinn des Mauerwerkmeisters Friedrich, der lieber die Brunnstraße einer ganzen Straße entwerfen ließ (gehören die Häuser doch nicht mehr ihm, so daß er seinen Verlust davon hat), ehe er nur einen Gehalt der goldenen Bürgerregeln bei sich setzen ließ, wüßte Genosse Ziele treffliche Ausführungen zu machen. Allerdings die Mahnung an die bürgerlichen Stadtvorordneten, angefaßt der Haltung Friedrichs die richtigen Konsequenzen zu ziehen, wird ungehört verhallen. Ist Friedrich doch fleisch vom fleische der anderen und man kann zwar für Hebung des Fremdenverkehrs eintreten oder im Verschönerungsbereich eine erste Geige spielen, weil das nichts kostet, aber deshalb kann man schließlich doch eine ganze Straße verfallen, wenn man dabei nur Geld verdient. Wenn aber die Allgemeinheit dafür auspaden muß, da kommt es nicht darauf an. Das beweisen die Herren auch bei der Bewilligung von 1000 Mk. zum Delogieren des Baumgenossenschafts-Direktors Baumgartenmeister. Wenn auch für soziale oder hygienische Einrichtungen die Arbeitern zugute kommen, kein Geld vorhanden ist, für derartige Arrangements ist immer Geld da. Das haben wir ja beim Schützenfest, bei den Reichsfestbrüder usw. gesehen. Arbeiter dürfen dafür nicht einmal einen kleinen Umzug machen — aus verkehrspolitischen Gründen. Trotzdem unsere Gen. Orgig und Ziele auf das Widersinnige hinweisen zwischen der Behandlung der freien Bauarbeiter und dem geplanten Liebesdienst gegen die Schmarfacher im Baugewerbe, wurden doch ohne weiteres die 1000 Mk. bewilligt. Das darf nicht wundernehmen. Denn daß unsere bürgerlichen Stadtvorordneten alles soziale Verständnis abgibt, das merken selbst die Trübenbesucher dem zweiten oder dritten Besuche.

Mit dieser indirekten Belohnung des Scharfmachers gingen dann die Herren bis zum September in die Ferien. Die Arbeiter werden aber bei der bevorstehenden Stadtvorordnetenversammlung sich das alles merken und den Herren bei geeigneter Zeit Dankband quittieren.

Machspiele zum Mauerwerk.

Am 24. und 25. Mai fanden bekanntlich in der Brunnentrassenstraße infolge des Vorliegens der Polizei im Mauerwerk zum Gunsten der Straßbreitere große Versammlungen statt. Die Gerichte sollen sich, so sagt man, mit ihnen noch oft zu beschäftigen haben. Für gestern hatten sich zwei an den Linien und am Streit selbst unterteilige Zuschauer wegen Beamteneileidung zu versammelt. Der wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt verhaftete Arbeiter Börner hier hatte am Abend des 24. Mai einer Zusammenkunft zugehört und auf die Wirkung eines Polizeigen, weiterzugehen, erwidert: „Ich will doch mal sehen, wer mich hier wegbringt!“ Als er schließlich festgenommen wurde, leitete er nach Angabe des Polizeigen Widerstand, wie ein „Baupolizist“, schlug fortgesetzt um sich und wurde schließlich mit Hilfe eines anderen Polizeigen gefesselt. Dabei schimpfte er die Beamten „Stromergerhölzer“ usw. Der Angeklagte verfuhr so, daß er am morgigen Abend anzurechnen gewesen zu sein; laut Richter sei keinesfalls zu benennen haben, da er in nächsterem Zustande der friedlichen Mensch sei. Mit Rücksicht auf seine Verhältnisse wegen ähnlicher Vergehen wurde er dem Schöffengericht zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat verurteilt.

Eine Freisprechung erzielte der 48-jährige Tischler August Müller in Giebichenheim. Dieser war am Nachmittag des 25. Mai in der Nähe einer Polizeistation einem Polizeigen mitgebegegnet, der einen Gefährten zur Wache bringen wollte. Müller soll etwa 100 Meter vor ihm ausgehört und „Pflü“ gerufen haben. Der Wachmeister war der Ansicht, daß Müller sich auf die Wache seine Wohnung habe hinausgehen wollen“ und hätte Männer, Frauen und Kinder auf der Straße und aus den Fenstern scharflos Beifall dazu geschickt und gefächelt, sagte er, Müller begehrt, er habe nicht an Beleidigungen gedacht: er erziehe und habe die Gewohnheit, beim Ausgehen „Pflü“ zu rufen, auch in der Werkstatt und in seiner Wohnung. Er könne dafür zahlreiche Zeugen beibringen und würde sie auch bereit namhaft gemacht haben, wäre ihm nicht von Arbeitern gelagt worden, in dieser Strafsache würden Zeugen, die man geladen wissen möchte, vom Gericht „abgepflegt“. Müller ist zwisch und lebt nach einem ärztlichen Rat in hochgradiger Nervosität, die ihn zeitweilig wie geistesabwesend macht. Das Gericht hielt es nicht für unmöglich, daß Müller bei seinem Ausgehen und Pflü rufen, lediglich einer ebenen Gewohnheit gefolgt sei, ohne eine beleidigende Absicht damit verbunden zu haben, obwohl er einer solchen im hohen Grade verdächtig sei. Er wurde daher freigesprochen.

Kochmal der Waldverhütung

Von dritter Seite auf die „Nachtigalligkeit“ des Rentenan der Kaufmännischen Ortskrankenkasse, Leipzig, die zu der Art. in über die Waldverhütung mehr aufmerksam gemacht, ist es daher Recht und Pflicht des angegriffenen namentlich angeführten Mitglieds seine Interessen hiergegen wahrzunehmen.

Die Ueberletzung der Krankenkassenordnung bestand darin, daß das erkrankte Kassenmitglied infolge krankhafter Knebelungen seine Wohnung meinen Loge nie, bei dementselben sich aufhielt und infolge dessen vom Krankenkassenrat zweimal nicht angetreten und deswegen mit zwei Malen verurteilt wurde.

Im Diaonienhause hat der Patient um Unterbringung in ein Zimmer allein; ein Verlangen nach Behandlung, wie in der ersten Klasse, ist nie gestellt worden. Ausdrücklich und energisch betritten wird die angelegte Beunruhigung der Mitgenossen, mit denen der Patient im besten Einvernehmen gelebt hat. Deshalb ist es unrichtig, daß er durch sein unverrichtiges Wesen die Ausweisung aus dem Diaonienhause herbeigeführt habe. Die Entlassung ist auf Witten des Patienten durch den Arzt verfügt worden. Da der Erkrankte, zuerst in einem Spezialarzt behandelt, von diesem um Verlegung in seiner Zucht (Ausgang von 8-12 und 2-6) verordnet erhalten hatte und im Diaonienhause zunächst mehrere Tage im Zimmer und Welt gehalten wurde, daß er zunächst um die Erlaubnis zur Verlegung im Garten, später um seine Entlassung.

Die Ueberletzung nach der Waldverhütung, die angeführt obiger Darstellung gleich näher lag als die Unterbringung im Diaonienhause, wurde von dem Patienten, dem der Mitgliedschaft nicht mehr, fruchtig begründet; doch wurde keine Stimmung über das Verhalten des Kassenrats an dem „Gartenrat“ herab gerichtet, da das Kassenmitglied sich nicht bemüht hat, für derartige Ausführungen den geringsten Anlaß gegeben zu haben. Doch es angeleitet worden sei, gegenüber den andern Mitgliedern ein angemessenes Verhalten zu betätigen, ist unrichtig; einen solchen Vorfall hätte es sich auf seinen Fall blicken lassen, da man mit 41 Jahren schwerlich noch zugänglich für Anleitungen über Lebensart ist und zum Rentenan einer Krankenkasse nicht im Verhältnis von Untergeben zum Vorgesetzten steht. In der Erholungsstätte erstreckte sich der Patient der Sympathie aller Mitglieder, was diese besonders bei seinem letzten Fortsein bezeugten. Der erweisliche Mangel an reiner Wäsche ein Entschuldigungsgrund für das Fernbleiben von der Erholungsstätte am Sonntag, wo viele Besucher abwesend sind, ist aber nicht, darüber werden die Meinungen geteilt bleiben. Ob die für den nächsten bestimmte Freizeitspott und Misch verfahren“ wäre, muß hart befragt werden; gerade am dem Sonntag war durch Besucher davon fast noch vorher nicht schicklich, wohl auch der Milch leger ausgesprochen worden, so daß nach 6 Uhr abends ein Mitglied fast Milch Kalas erhielt. Ein anderer Mitglied erhielt, als er an einem Wochentag — entsüßigt! — erst nachmittags in der Stätte eintrat, die für den Wächter bestimmte Portion Mittagskot.

Als das Kassenmitglied Dienstag, den 11. Juni b. J., im Geschäftslokale der Kasse das Krankege für Montag, den 10. Juni, abgeben wollte, wurden ihm statt 1.50 Mk. nur 50 Pf. ausgezahlt, also eine Mark abgezogen, erst Donnerstag erfuhr er von einem Kassensammler, daß der Vorstand die Strafe Mittwoch abends beschließen habe. Die „Nachtigalligkeit“ dieser Tatsache ist hernach unaufersehbar.

Daß der Rentnan der Kaufmännischen Ortskrankenkasse gegen ein Kassenmitglied öffentlich und unter Namensnennung den Vorwurf „ameiellerer Anlage zu Ordnungswidrigkeiten“ erhebt und dadurch selbstredend seinem weiteren Fortkommen hinderlich werden mußte, darüber zu befinden, muß maßgebender Stelle vorbehalten bleiben.

Die Volksparteiverwaltung

regelte in ihrer gestrigen Sitzung nach mehrere interne Wirtschaftsprüfung. Die Schuldenaufnahme des Saalkreises ist angeordnet und soll möglichst noch in dieser Woche vorgenommen werden. Die Eröffnungsfest findet, wie schon berichtet, am Sonnabend, den 13. Juli, statt. Die nachmalig eingehende erteilte Anregung, sie bereits am 11. Juli abzuhelfen, fand aus triftigen Gründen keine Mehrheit. Die Entlassung des Geschäftsführers Edelmann aus seiner Stellung fand nach Vorlegung der Vorstandsliste allseitige Zustimmung. Mit der provisorischen Geschäftsführung wurde wieder Genosse Kretschmann beauftragt.

Kulmbach des Umwages am 1. Juli macht die Volksparteiverwaltung darauf aufmerksam, daß hinsichtlich dem Tage des Umwages die Abk. bzw. Anmeldung zu erfolgen hat und daß die Nichtbefolgung dieser Vorschriften mit Geld- oder Haftstrafe geahndet wird. Während der Grundrückschlag verhandelt ist, die in sein Haus ziehenden Mieter nebst deren Vertrauen und Kinder angummen, muß der Mieter alle anderen bei ihm wohnenden Personen (Dienstboten, Gesellen, Bedienten, Arbeiter etc.) selbst am bezug abmelden. Wir bitten, dies beachten zu wollen, um sich unnütze Scherereien zu ersparen.

Leipzig. Bei Beginn der heißen Jahreszeit tritt der Tierkörperverwesungsgeruch in der Luft sich zu zeigen, was wiederum durch die armen Zug- und Lottiere ein. Es soll anerkannt werden, daß die Müllstadt auf dieselben in letzter Zeit freibehalten gewachsen ist, da es immer besser werden. Die dringende Pflicht ist rechtliche Wasserreinigung während der Mittagszeit beim Gehen, Johann das Krücken im Gatten.

Gerade im Sommer ist auch sorgfältige Stadtbereinigung notwendig. Der Tierkörperverwesungsgeruch, die Entzündung von Entzündungen, die die Wäse ist nach besonders der Tierkörperverwesungsgeruch zu beenden durch Anbringung von Desinfiziermitteln, Säuren und Desinfiziermitteln, die über den Bodenflächen. Sehr schön und praktisch sind auch die in Ausland hier verbreiteten Verfahrungsarten. Zur Erreichung dieser fernere keine feuchte Schwämmchen, welche den Geruch auch abgeben, sind notwendig. Der Geschäftsführer muß auch Regungen der Landstadt infolge des Stiebs durch Inletten berücksichtigen und deswegen nicht reisen oder schlagen sondern lieber Abhilfe schaffen. Dies kann zum Beispiel dadurch erreicht werden, daß die Frühlingszeit in der Gasse die Anbringung des flüchtigen Desinfiziermittels, Berlin SW. Königgräberstr. 41. Den Geschäftsführern sei ins Gedächtnis gerufen, daß ein Tier kein Ungeheuer nicht durch die Sprache äußern kann, sondern nur durch Bewegungen, deshalb beachte man alle ungewöhnlichen Bewegungen der Tiere.

Ja, schon ist eine Wasserfahre, denken die Mitglieder der Vereinigen keinen Kranen und deshalb veranlassen sie am Sonnabend eine solche auf der Saale. Und der ungewohnte Helmschiff sowie nachfolgend die „Geleit“ der Saale begreift die Teilnehmer, so daß bei der Fahrt am 22. Juni, 1907, der Teilnehmer vor der Fahrt, daß es nicht möglich ist und das bekannte Ziel, so man Rationalismus nennt, inkompetent. Was sich dabei die zahlreich vertretenen organisierten Arbeiter gedacht haben mögen, wissen wir nicht. Sicher ist, daß es den organisierten Vorstandsmitgliedern nicht einleuchtet, gegen diesen „Baitentismus“ zu protestieren. Ja, man hätte sie eingeladen zu sein vor der Fahrt, daß man noch in einem Lokal in Leipzig sein Vergnügen abtut, das uns nicht zur Verfügung steht. Das ist allerdings ein mehr als mehrwüßiges Verhalten organisierter Arbeiter und verdient den schärfsten Tadel. Wenn ein Arbeiterverein irgend welcher Art ein Vergnügen veranstaltet, soll es so arrangiert werden, daß sich die Teilnehmer vor der Fahrt in einem Lokal treffen können, um dort den Organisator zu begrüßen und sich mit dem Organisator zu besprechen. Wenn das am gleichen Tage geschieht, . . .

Einmal, denn es nicht in den Ferienzeiten gefehlt. Der Fiskus Kessel von der 10. Komp. des Inf. Regts. ist gleichmäßig von seinem Kruppentel entfernt und wird jetzt gelacht.

Beil sich ein Geschäftsführer seiner Verhaftung widersetzte, die er sich wegen großer Unzufriedenheit hatte, und den Polizeigen tätlich angriff, schloß ihn der Polizeigen mit dem Säbel über den Kopf, daß der Mann in das Elisabeth-Krankenhaus gebracht werden mußte.

Ein besserer Student warf auf der Schulstraße eine Bierflasche, dem hinter auf der Straße und traf damit ein Kind so unglücklich, daß es sofort blutend zumarmen und bewußtlos vom Platz getragen werden mußte. Welche Strafe wird es wohl für diesen Mord sein?

Im Apollotheater ist das dem Halbeschen Publikum sehr gut bekannte Ensemble des Herrn Direktor Sauer eingezogen. Und sein erstes Stück in diesem Jahre war „König von Sölden“. Die „heute Geisteslich“ des ersten Abends ist allerdings enttäuscht worden. Es war eine „Gemeine Waise“, die da über die Theater ging und der gerade das „heute Publikum“ im vergangenen Jahre so reichlich Beifall spendete.

U. Wald hat die Figuren seines sensationellen Stückes „Die Waise“, dem Publikum annehmen, welches den vom ersten Abende fast unbedeutend war. Die Waise ist unternommen, das Gend der schieflichen Waise zu schreiben. Er zeigt, wie die bittere Armut, die große Verschwendung nebenher zu finden sind. Die Knechtung der Unternehmerwelt, die selbst vor Verbrechen nicht zurückweicht, wenn es sich um die Erhaltung der Macht handelt, wurde ziemlich realistisch, nicht mit Hauptmann. Was man sich unternommen, das Gend der schieflichen Waise zu schreiben. Er zeigt, wie die bittere Armut, die große Verschwendung nebenher zu finden sind. Die Knechtung der Unternehmerwelt, die selbst vor Verbrechen nicht zurückweicht, wenn es sich um die Erhaltung der Macht handelt, wurde ziemlich realistisch, nicht mit Hauptmann. Was man sich unternommen, das Gend der schieflichen Waise zu schreiben. Er zeigt, wie die bittere Armut, die große Verschwendung nebenher zu finden sind. Die Knechtung der Unternehmerwelt, die selbst vor Verbrechen nicht zurückweicht, wenn es sich um die Erhaltung der Macht handelt, wurde ziemlich realistisch, nicht mit Hauptmann.

Wald hat die Figuren seines sensationellen Stückes „Die Waise“, dem Publikum annehmen, welches den vom ersten Abende fast unbedeutend war. Die Waise ist unternommen, das Gend der schieflichen Waise zu schreiben. Er zeigt, wie die bittere Armut, die große Verschwendung nebenher zu finden sind. Die Knechtung der Unternehmerwelt, die selbst vor Verbrechen nicht zurückweicht, wenn es sich um die Erhaltung der Macht handelt, wurde ziemlich realistisch, nicht mit Hauptmann.

Wald hat die Figuren seines sensationellen Stückes „Die Waise“, dem Publikum annehmen, welches den vom ersten Abende fast unbedeutend war. Die Waise ist unternommen, das Gend der schieflichen Waise zu schreiben. Er zeigt, wie die bittere Armut, die große Verschwendung nebenher zu finden sind. Die Knechtung der Unternehmerwelt, die selbst vor Verbrechen nicht zurückweicht, wenn es sich um die Erhaltung der Macht handelt, wurde ziemlich realistisch, nicht mit Hauptmann.

Wald hat die Figuren seines sensationellen Stückes „Die Waise“, dem Publikum annehmen, welches den vom ersten Abende fast unbedeutend war. Die Waise ist unternommen, das Gend der schieflichen Waise zu schreiben. Er zeigt, wie die bittere Armut, die große Verschwendung nebenher zu finden sind. Die Knechtung der Unternehmerwelt, die selbst vor Verbrechen nicht zurückweicht, wenn es sich um die Erhaltung der Macht handelt, wurde ziemlich realistisch, nicht mit Hauptmann.

Wald hat die Figuren seines sensationellen Stückes „Die Waise“, dem Publikum annehmen, welches den vom ersten Abende fast unbedeutend war. Die Waise ist unternommen, das Gend der schieflichen Waise zu schreiben. Er zeigt, wie die bittere Armut, die große Verschwendung nebenher zu finden sind. Die Knechtung der Unternehmerwelt, die selbst vor Verbrechen nicht zurückweicht, wenn es sich um die Erhaltung der Macht handelt, wurde ziemlich realistisch, nicht mit Hauptmann.

Wald hat die Figuren seines sensationellen Stückes „Die Waise“, dem Publikum annehmen, welches den vom ersten Abende fast unbedeutend war. Die Waise ist unternommen, das Gend der schieflichen Waise zu schreiben. Er zeigt, wie die bittere Armut, die große Verschwendung nebenher zu finden sind. Die Knechtung der Unternehmerwelt, die selbst vor Verbrechen nicht zurückweicht, wenn es sich um die Erhaltung der Macht handelt, wurde ziemlich realistisch, nicht mit Hauptmann.

Wald hat die Figuren seines sensationellen Stückes „Die Waise“, dem Publikum annehmen, welches den vom ersten Abende fast unbedeutend war. Die Waise ist unternommen, das Gend der schieflichen Waise zu schreiben. Er zeigt, wie die bittere Armut, die große Verschwendung nebenher zu finden sind. Die Knechtung der Unternehmerwelt, die selbst vor Verbrechen nicht zurückweicht, wenn es sich um die Erhaltung der Macht handelt, wurde ziemlich realistisch, nicht mit Hauptmann.

Wald hat die Figuren seines sensationellen Stückes „Die Waise“, dem Publikum annehmen, welches den vom ersten Abende fast unbedeutend war. Die Waise ist unternommen, das Gend der schieflichen Waise zu schreiben. Er zeigt, wie die bittere Armut, die große Verschwendung nebenher zu finden sind. Die Knechtung der Unternehmerwelt, die selbst vor Verbrechen nicht zurückweicht, wenn es sich um die Erhaltung der Macht handelt, wurde ziemlich realistisch, nicht mit Hauptmann.

